

UNIVERZITA PALACKÉHO V OLOMOUCI

Pavína Bednářová

Deutsche Philologie

Lücken im Transkriptionssystem der deutschen Phonologie

**Analysis of gaps in the German phonetic system of
transcription**

Bakkalararbeit

Betreuerin: **M.A. Birgit Gunsenheimer**

Olomouc 2010

Hiermit bestätige ich, dass ich die vorliegende Bakkalararbeit selbstständig geschrieben habe, lediglich mit Hilfe der erwähnten Sekundärliteratur.

Olomouc, 7.5. 2010

.....

An dieser Stelle möchte ich mich bei der Leiterin meiner Bakkalararbeit, **Mag. Birgit Gunsenheimer** für ihre wertvollen Ratschläge und Hinweise herzlich bedanken, die mir bei der Ausarbeitung sehr geholfen haben.

Inhalt

Einführung	6
1 Darstellung der einzelnen Werke	7
2 Kreuzer/ Pawlowski: Deutsche Hochlautung	9
2.1 Vokale	9
2.2 Diphthonge	10
2.3 Konsonanten	11
3 Kelz: Deutsche Aussprache	12
3.1 Vokale	12
3.2 Diphthonge	14
3.3 Konsonanten	16
4 Rausch/ Rausch: Deutsche Phonetik für Ausländer	17
4.1 Vokale	17
4.2 Diphthonge	19
4.3 Konsonanten	19
5 Kaunzner: Aussprachekurs Deutsch	21
5.1 Vokale	21
5.2 Diphthonge	22
5.3 Konsonanten	23
6 Altmann/ Ziegenhain: Phonetik, Phonologie und Graphemik fürs Examen	25
6.1 Vokale	25
6.2 Diphthonge	26
6.3 Konsonanten	27
7 Sandhop/Schäfer: Einführung in die Phonetik des Deutschen	29
7.1 Vokale	29
7.2 Diphthonge	30

7.3	Konsonanten	31
8	Zusammenfassung	32
	Resumé	36
	Annotation	38
	Bibliographie	39

Einführung

Im Deutschen existieren mehrere Auffassungen von der phonetischen Transkription. Diese Auffassungen sind sich in der Beschreibung der Laute nicht einig. In dieser Arbeit versuche ich die Transkriptionslücken aufgrund der Komparation der ausgewählten Werke zu finden.

Zuerst wollte ich die einzelnen Werke vorstellen. Weiter werde ich anhand der Vokalvierecke und Konsonantentabellen analysieren, nach welchen Kriterien die Autoren das System beschreiben.

Am Anfang der Analyse werde ich mich bei einzelnen Werken mit den Vokalen beschäftigen. Ich habe mich auf die unterschiedlichen Auffassungen der Zungenlage bei den Monophthongen konzentriert. Es werden besonders die /i/-, /y/-, /e/- und /a/-Varianten betrachtet, denn ich glaube, dass die gerade diese Gruppen der Vokale am meisten unterschiedlich beschrieben wurden. Natürlich werden auch die Diphthonge in der Vokalanalyse beachtet. Ich werde mich auch damit beschäftigen, warum die Beschreibung der Diphthonge so unterschiedlich ist.

Was die Konsonanten betrifft, werde ich die Plosive, /r/-Varianten und Affrikaten analysieren. Eben in der Beschreibung dieser Konsonanten sind sich die Phonologen nicht einig und so können hier manche Lücken gefunden werden. Weiter werden noch der Laut [h] und Glottisschlag gefolgt. Außer den gerade genannten Gesichtspunkten werden bei einigen Autoren auch Besonderheiten gefunden, die erst am Ende der einzelnen Darstellungen erwähnt werden.

Es werden die unterschiedlichen Symbole für dieselben Laute gebraucht. Ich wollte mit dieser Analyse auch feststellen, warum die unterschiedlichen Symbole in der Transkription verwendet werden und wo die Transkriptionszeichen ganz fehlen.

Das Ziel der Arbeit ist also die Transkriptionslücken im System der deutschen Phonologie zu finden und beschreiben.

1 Darstellung der einzelnen Werke

Kreuzer/Pawlowski: Deutsche Hochlautung

Was die Beschreibung der Vokale betrifft, halten Kreuzer und Pawlowski die Lippenrundung für das wichtigste Kriterium. Nach der Rundung werden dann die Vokale in zwei Vokalvierecke geteilt. Weiter werden noch die Zungenhöhe, Zungenlage und Kieferwinkel gefolgt.

Als das Hauptkriterium bei den Konsonanten wird die Artikulationsart gesehen. Demnach werden sie in Verschlusslaute und Engelaute geteilt. Diese zwei Gruppen werden noch weiter spezifiziert. Verschlusslaute können in Explosivlaute, Nasale, geschlagene und gerollte Laute geteilt werden. Bei den Engelaute sind Reibelaute und Laterallaute zu unterscheiden. Weiter werden Artikulationsorgane und Beteiligung der Stimme beschrieben.

Kelz: Deutsche Aussprache

Die im Vokalviereck markierten Vokale werden zwar übersichtlich erfasst, aber die Zungenhöhe und Zungenlage sind ziemlich ungenau beschrieben. Die Lippenrundung wird überhaupt nicht betrachtet und einige Vokale fehlen ganz.

Die Konsonanten werden nach der Artikulationsart in vier Klassen geteilt und zwar in Plosive, Nasale, Frikative und Laterale.

Rausch/ Rausch: Deutsche Phonetik für Ausländer

Die Autoren konzentrieren sich auf die genauere Beschreibung der Vokale, vor allem beachten sie zwei Kriterien, nämlich die Zungenlage und Zungenhöhe, dabei wird aber die Lippenrundung weggelassen. Ausführlicher werden auch die Diphthonge besprochen und dazu werden es sogar drei reduzierte Vokale beschrieben.

Für das wichtigste Kriterium bei der Klassifizierung der Konsonanten halten die Autoren die Stimmbeteiligung; so werden die Konsonanten in Fortis und Lenis geteilt.

Im Unterschied zu den anderen Konsonantenbeschreibungen werden hier auch die stimmlosen Lenis-Varianten beschrieben.

Die Konsonanten sowie die Vokale werden nicht nach der Artikulationsart oder Artikulationsstelle gegliedert, sondern alphabetisch geordnet, dieses System soll zur besseren Orientierung dienen.

Kaunzner: Aussprachekurs Deutsch

Ulrike Kaunzner übernimmt den Vokalviereck von Ursula Kreuzer und Klaus Pawlowski, also es wird vor allem die Lippenrundung beachtet. Was die Diphthonge betrifft, werden sie auch übernommen, aber die Beschreibung wird von der Autorin vorgenommen.

Konsonanten werden nach der Artikulationsart und Artikulationsstelle klassifiziert, dabei wird auch die Stimmbeteiligung beachtet. Nach der Artikulationsart werden die Konsonanten in Öffnungslaute, Verschlusslaute, Reibe- und Engelaute, Nasalöffnungslaute und unterbrochene Verschlusslaute geteilt.

Altmann/ Ziegenhain: Phonetik, Phonologie und Graphemik fürs Examen

Diese Autoren beschreiben die Vokale des Deutschen am besten, denn sie beachten alle drei Kriterien, d.h. Zungenlage, Zungenhöhe und Lippenrundung. Es werden vier Diphthonge behandelt im Unterschied zu anderen Autoren.

Bei Altmann und Ziegenhain ist auch eine sehr ausführliche Beschreibung der Konsonanten zu finden. Die Artikulationsstelle wird durch den Artikulator ergänzt und der Artikulationsmodus wird durch die Bezeichnung ergänzt. Es werden sogar die aspirierten Varianten der Verschlusslaute markiert.

Sandhop/ Schäfer: Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen

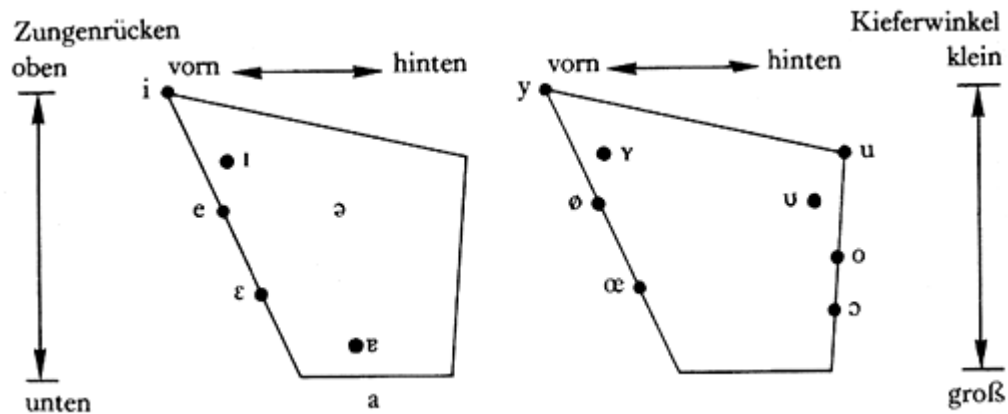
Was die Vokale betrifft, orientieren sich die Autoren an die Zungenlage und Zungenhöhe, die Rundung wird außer Acht gelassen.

Konsonanten werden nach der Artikulationsart anders beschrieben. Außer der Plosive, Nasale, Frikative und Vibranten werden noch Approximanten und Lateral-Approximanten ausgegliedert.

2 Kreuzer/ Pawlowski: Deutsche Hochlautung

2.1 Vokale

Es werden 15 Vokale und 3 Diphthonge im Vokalsystem beschrieben.



Kreuzer, Ursula/ Pawlowski, Klaus: Deutsche Hochlautung, Stuttgart: Ernst Klett 1971, S. 9.

/i/ - und /y/-Varianten

Laut der Autoren der Deutschen Hochlautung werden die Vokale [i] und [y] an der gleichen Position gebildet; das heißt sie haben dieselbe Zungenhöhe und Zungenlage. Zugleich werden auch die kurzen Varianten [ɪ] und [ʏ] an der gleichen Position, also mittelhoch gebildet.

/e/-Varianten

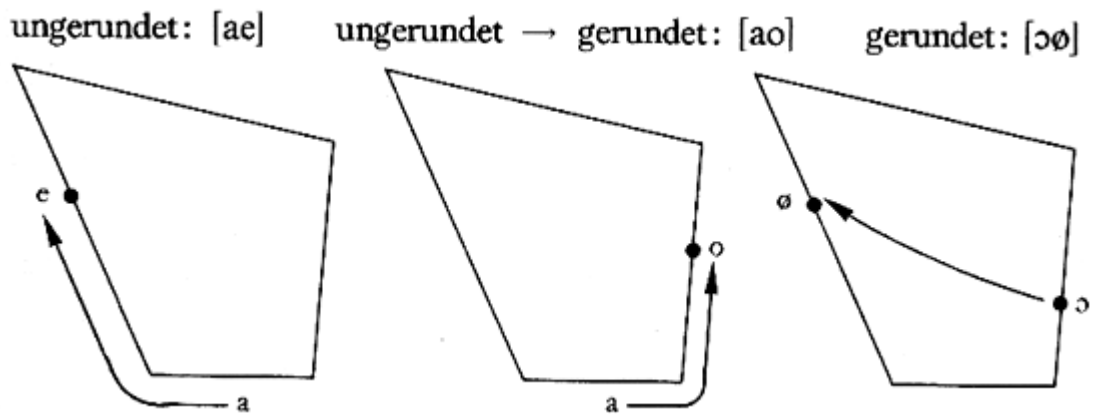
Weiter wird auch gekennzeichnet, dass der Laut [ø] an demselben Ort wie [e] produziert wird und ähnlich wird der Laut [ɛ] an derselben Position wie [œ] gebildet.

Im Vokalviereck fehlt ganz die lange Variante vom Laut [ɛ]. und die lange Variante von *a* wird auch nicht markiert.

/a/-Varianten

Die kurze sowie die lange Variante vom Laut *a* werden an der gleichen Position gebildet. Aus diesem Grund werden wahrscheinlich nicht beide Varianten im Vokalviereck beschrieben.

2.2 Diphthonge



Kreuzer, Ursula/ Pawlowski, Klaus: Deutsche Hochlautung, Stuttgart: Ernst Klett 1971, S. 10.

Die drei Diphthonge der deutschen Hochlautung sind [ae], [ao] und [ɔø]. Diese Symbole werden ohne einen Bogen unten geschrieben.

2.3 Konsonantensystem

		Lippe		Lippe		Zahndamm		harter Gaumen		harter Gaumen		weicher Gaumen		Zäpfchen	
		Lippe	Lippe	Zähne	Zähne	Zungenspitze	Zungenspitze	Zungenspitze	Zungenspitze	Zungenrücken	Zungenrücken	Zungenrücken	Zungenrücken	Zungenrücken	Zungenrücken
		stl	sth	stl	sth	stl	sth	stl	sth	stl	sth	stl	sth	stl	sth
Ver- schluß	Explosiv- laute	p	b			t	d					k	g		
	Nasale		m				n						ŋ		
	geschlagene Laute						r								
	gerollte Laute														ʀ
Enge	Reibe- laute			f	v	s	z	ʃ	ʒ	ç	j	x			ʁ
	Lateralenge- Laute						l								

Sonstige Zeichen: [ˈ] Akzentzeichen (steht vor der betonten Silbe) [h] gehauchter Stimmeinsatz (Hose [ˈho:zə])
 [ɫ] unsilbischer Vokal (Bier [bi:ɐ]) [ʔ] fester Stimmeinsatz (Abend [ʔa:bənt])

Kreuzer, Ursula/ Pawlowski, Klaus: Deutsche Hochlautung, Stuttgart: Ernst Klett 1971, S. 11.

Plosive

Es werden alle drei stimmlose Varianten [p], [t], [k] sowie die stimmhaften Varianten [b], [d], [g] beschrieben. Bei den stimmlosen Verschlusslauten werden nur die unaspirierten Varianten markiert.

/r/-Varianten:

Deutsche Hochlautung behandelt drei konsonantische Varianten von /r/ :

- [r] geschlagener Verschlusslaut
- [R] gerollter Verschlusslaut
- [ʀ] geriebener Englaut

Beim schnellen Sprechen wird dieses hintere gerollte [R] bei vielen Sprechern zu dem stimmhaften Reibelaut [ʁ]. Laut Kreuzer/ Pawlowski darf dieser Laut aber nicht stimmlos werden, da es sonst zu Verwechslungen mit dem Laut [x] kommen könnte. Zu diesen drei konsonantischen Varianten wird noch die vokalisierte Variante [ʁ̥] gerechnet.

Hauchlaut *h*

Im Konsonantensystem fällt das Phonem /h/ aus, dieses wird in der Kategorie sonstiger Zeichen beschrieben und zwar wird über einen gahauchten Stimmeinsatz [h] gesprochen.

Glottisschlag

Der feste Stimmeinsatz, sog. Glottisschlag [ʔ] wird auch zu den sonstigen Zeichen gezählt.

Affrikaten

Man versteht die Affrikaten als Lautverbindung und in der Tabelle werden nur die Einzellaute markiert, deswegen sind die Affrikaten [ts] und [pf] in der Tabelle nicht aufgezeichnet

3 Kelz, Heinrich P.: Deutsche Aussprache

3.1 Vokale

Heinrich Kelz beschreibt 13 Vokale im Vokalviereck:

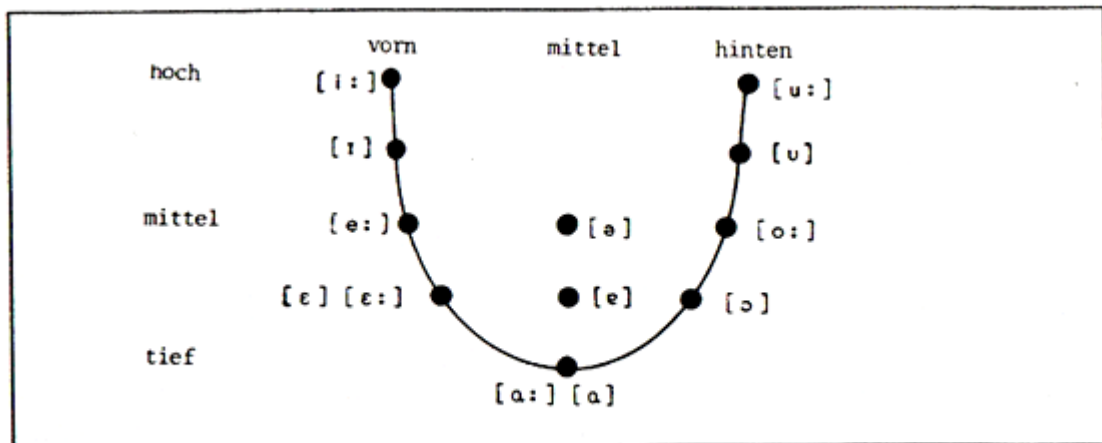


Abb. 14

Kelz, Heinrich P.: Deutsche Aussprache. Bonn: Ferd. Dummlers Verlag 1995, S. 47.

/i/ - und /y/-Varianten

Das lange [i:] wird weiter vorn produziert als das kurze [ɪ] und zugleich wird auch das kurze [ʊ] weiter vorn gebildet. Die Laute [ɻ] / [y:] werden im Vokalviereck nicht markiert.

/e/-Varianten

Die Laute [ɛ] und [ɛ:] werden laut Kelz an der gleichen Zungenhöheposition gebildet. Sie haben auch die gleiche Zungenlage, werden aber nicht so weit vorn gebildet, wie die gespannte Variante [e:]. Die Vokale [ø:] und [œ] sind in diesem Vokalsystem gar nicht markiert.

/a/-Varianten

Beide Varianten des Vokals **a** werden an der gleichen Position artikuliert und für jede Variante wird ein anderes Zeichen gebraucht:

langes /a/ [a:]

kurzes /a/ [a]

Nach der IPA-Konvention gilt das Symbol [ɑ:] für das vordere [a]; das lange hintere [ɑ:] existiert im Deutschen nur als eine dialektale Variante.¹

Besonderheiten:

Die Vokale *i* und *u* werden hier in der gleichen Zungenhöhe produziert, dies betrifft sowohl die kurzen als auch die langen Varianten.

Beide reduzierten Vokale haben die gleiche Zungenlage. Der Unterschied beruht auf der Zungenhöhe.

3.2 Diphthonge

Laut Kelz führt die Zungenbewegung bei den Diphthongen von einem der tiefen Vokale, [a] oder [ɔ], in Richtung auf einen der hohen Vokale, [ɪ], [ʏ] oder [ʊ].²

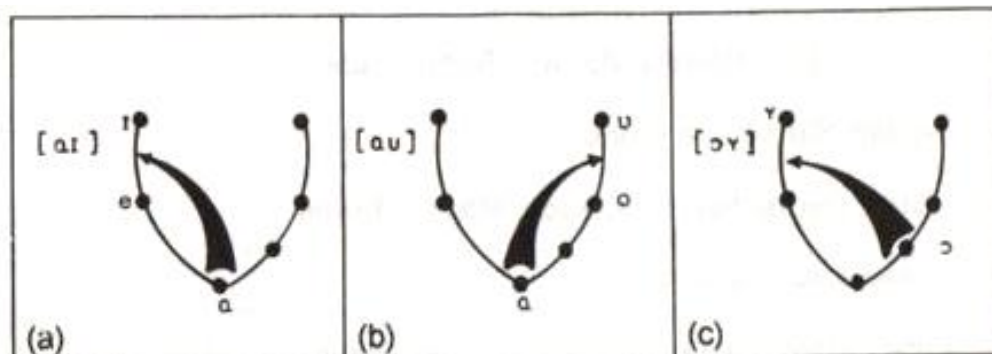


Abb. 28

Kelz, Heinrich P.: Deutsche Aussprache, Bonn: Fred. Dümmers Verlag 1995. S. 81.

¹ Sandhop, Martin/ Schäfer, Stefan: Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen, Olomouc: Vydavatelství UP 2002, S. 79.

² Kelz, Heinrich P.: Deutsche Aussprache, Bonn: Fred. Dümmers Verlag 1995. S. 81.

Kelz beschreibt, wie die Diphthonge produziert werden und aufgrund dieser Beschreibung verwendet er folgende Symbole:

[aɪ] – Dieser Diphthong wird durch Hebung der Zunge von der Mitte nach vorne artikuliert, dabei bleiben die Lippen ungerundet und die Mundöffnung geht von einer weitem in eine engere über.

[aʊ] – Dieser Diphthong wird ausgehend von einer tiefen Lage mit einer Hebung und dem Zurückziehen der Zunge artikuliert. Die Lippen gehen in eine gerundete Stellung über, dabei verengt sich die Mundöffnung.

[ɔʏ] – Dieser Diphthong wird mit einer mit einer Verschiebung der Zunge nach vorne bei gleichzeitiger Hebung artikuliert, die Lippen bleiben die ganze Zeit der Artikulation gerundet und die Mundöffnung verengt sich allmählich.

Besonderheit:

Außerdem werden hier noch die diphthongischen Varianten von einigen Vokalen, sog. zentrierende Diphthonge behandelt. Dies betrifft folgende Laute:

/u/	[uə]
/ü/	[üə]
/i/	[iə]
/o/	[oə]
/ö/	[øə]
/e/	[eə]

3.3 Konsonantensystem

Plosive

Durch die Stimmbeteiligung unterscheiden sich die stimmlosen Verschlusslaute [p], [t], [k] und die stimmhaften Verschlusslaute [b], [d], [g].

Durch die Stärke des Luftstroms werden noch die aspirierten Varianten [p^h], [t^h], [k^h] und die unaspirierten Varianten [p], [t], [k] unterschieden, das betrifft nur die stimmlosen Varianten der Verschlusslaute.

/r/ - Varianten

Kelz spricht über zwei Möglichkeiten von /r/, die im Deutschen vorkommen. Entweder geht es um die Vibration der Zungenspitze am Zahndamm (apikal), oder die Vibration des Zäpfchens an der Zungenwurzel (uvular).

Beide Vibranten [r], [R] sind stimmhaft. Es wird nur das uvulare [R] zugrunde gelegt, dabei wird aber darauf hingewiesen, dass auch das apikale [r] im deutschsprachigen Raum überall verstanden wird und auch regional gesprochen wird. Neben den Vibranten ist es noch das frikativische /r/ zu unterscheiden. Das frikativische /r/ wird ebenso uvular gebildet und kommt sowohl stimmhaft als auch stimmlos vor.

Vier konsonantische Varianten von /r/:

- [r] stimmhafter alveolarer Vibrant
- [ʀ] stimmhafter uvularer Frikativ
- [R] stimmhafter uvularer Vibrant
- [χ] stimmloser uvularer Frikativ

Zu diesen konsonantischen Varianten wird noch das vokalisierte /r/ gerechnet. Falls /r/ nach dem Vokal /a/ folgt und zugleich wortfinal ist, geht es um einen zentrierten Diphthong [aɐ], der von den eingeführten zentrierenden Diphthongen zu unterscheiden ist.

/i/- und /y/-Varianten

Das lange gespannte *i* steht in der Tabelle höher als das lange gespannte *u*. Das kurze [ɪ] steht im Vokalviereck etwa höher als das kurze [ʏ], das lange [i] steht auch ein bisschen höher, aber der Unterschied ist nicht so markant. Die Vorderzungenvokale werden so gespannter ausgesprochen.

/e/-Varianten

Die Quantität bei den Vokalen wird nicht durch den Doppelpunkt markiert. Die Ausnahme bildet das lange ungespannte [ɛ:], das durch den Doppelpunkt ergänzt wird. Im Vokalviereck fehlt das vokalische *r*, das aber bei Konsonanten beschrieben wird. Das akzentlose *e* wird jedoch markiert.

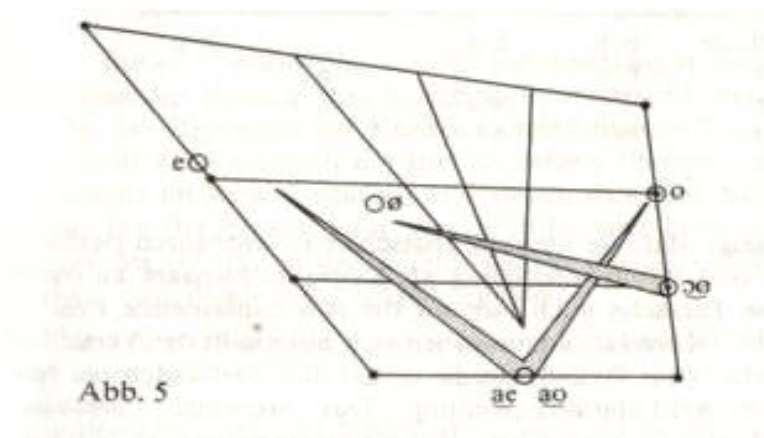
/a/-Varianten

Als eine Transkriptionslücke könnte man bei dem Phonem /a/ sehen; für die kurze Variante wird das Symbol [a] benutzt, für die lange Variante wird aber [ɑ:] benutzt.

Besonderheit:

Zu den reduzierten Vokalen gehört auch der Vokal [ɨ], der zwar im Vokalviereck nicht markiert wird, aber im Transkriptionszeicheninventar ist er erfasst. Dagegen wird das vokalische /r/ nicht zu den Vokalen gezählt, sondern zu den Konsonanten.

4.2 Diphthonge



Rausch, R./ Rausch, I.: Deutsche Phonetik für Ausländer: Ein Lehr- und Übungsbuch. Leipzig: VEB 1988, S. 27.

Diese Varianten treten in folgenden Fällen auf:

[a]+ [e] → [ae]

[a]+ [o] → [ao]

[ɔ]+ [ø] → [ɔø]

In diesem Lehrbuch wird noch der vierte Diphthong /ɔi/ beschrieben. Laut Rausch/ Rausch kommt dieser Diphthong nur in Interjektionen vor und ist nicht als Schließdiphthong zu werten.

4.3 Konsonanten

Außer der traditionellen Klassifizierung werden bei den Konsonanten hinsichtlich Fortis, Lenis und den Anteil der Stimmhaftigkeit noch weiter differenziert. Bei den stimmhaften Lenis-Lauten werden auch stimmlose Varianten ergänzt.

Plosive

Im Konsonanteninventar werden die stimmlosen und stimmhaften Plosive umfasst, sogar sind hier auch die stimmlosen Lenis-Varianten zu finden. Die aspirierten Varianten von den stimmlosen Verschlusslauten wurden allerdings nicht mehr behandelt.

stimmhafte Plosive

[b] – bilabialer Lenis-Verschlusslaut *b*

[d] – dental-alveolar-koronaler Lenis-Verschlusslaut *d*

[g] – velar-postdorsaler Lenis-Verschlusslaut *g*

und dazu die stimmlosen Lenis-Varianten:

[b̥] – bilabialer, stimmloser Lenis- Verschlusslaut *b*

[d̥] – stimmloser dental-alveolar-koronaler Lenis-Verschlusslaut *d*

[g̥] – stimmloser velar-postdorsaler Lenis-Verschlusslaut *g*

stimmlose Plosive

[p] – stimmloser bilabialer Fortis-Verschlusslaut *p*

[t] – stimmloser dental-alveolar-koronaler Fortis-Verschlusslaut *t*

[k] - stimmloser velar-postdorsaler Fortis-Verschlusslaut *k*

Hauchlaut *h*

Das [h] wird von Rausch/ Rausch als ein gehauchter Vokaleinsatz bezeichnet.

Glottisschlag

Der vokalische Neueinsatz wird nicht zu den Konsonanten gezählt, sondern zu den diakritischen Zeichen. Laut Rausch/Rausch ist es möglich, für den Glottisschlag zwei Transkriptionssymbole zu verwenden, nämlich [ʔ] oder [ʔ̚].

/r/- Varianten

Die Autoren sprechen von drei konsonantischen „vollen“ Formen von /r/ im Deutschen:

[r] – stimmhafter alveolar-koronaler Schwinglaut *r*

[R] – stimmhafter uvular-postdorsaler Schwinglaut *r* (Zäpfchen-*r*)

[ʀ] – stimmhafter uvular-postdorsaler Lenis-Reibelaut *r*

Diese Varianten werden als das velare Reibe-*r*, Zäpfchen-*r* und Zungenspitzen-*r* bezeichnet. Außer der konsonantischen Varianten wird eine vokalische Variante [ɐ] im Konsonanteninventar beschrieben.

Affrikaten

Was die Affrikaten betrifft, werden diese Laute als Lautverbindung beschrieben, die aus zwei Einzellauten besteht, deswegen sind sie in der Konsonantentabelle nicht markiert.

Besonderheiten:

Als eine Besonderheit ist der stimmlose palatal-dorsale Fortis-Reibelaut [j] zu sehen, der von anderen Autoren nicht behandelt wird. Die Autoren der *Deutschen Phonetik für Ausländer* beachten auch eine mögliche Assimilation und diese Ergebnisse tragen sie in ihr Verzeichnis der Konsonanten ein.

5 Kaunzner, Ulrike A.: Aussprachekurs Deutsch

5.1 Vokale

Ulrike Kaunzner hat das Vokalviereck von den Autoren der *Deutschen Hochlautung* übernommen. Damit übernimmt die Autorin auch die Lücken; jedoch stimmen einige Vokale mit dem Vokalviereck von Kreuzer/ Pawlowski nicht überein.

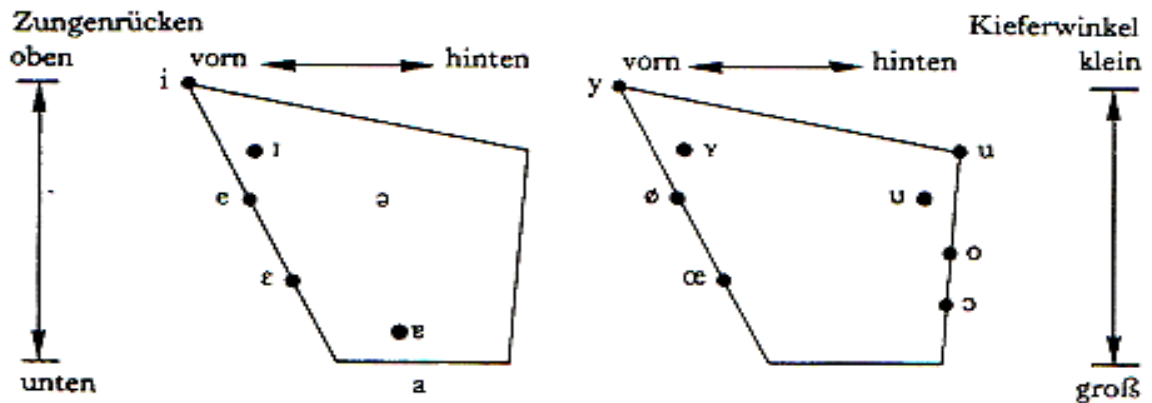


Abb. 3: Vokalviereck (Kreuzer/Pawlowski^{8, 9})

Kaunzner, Ulrike A.: Aussprachekurs Deutsch, Julius Groos Verlag, Heidelberg 1997. S. 12.

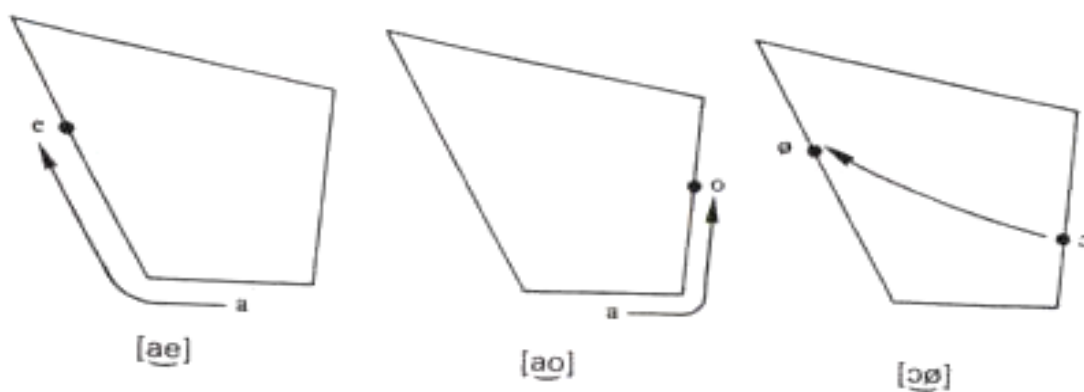
Die /i/-, /y/- und /a/-**Varianten** werden gleich beschrieben wie bei Kreuzer/Pawlowski.

/e/-Varianten

Es werden fünf /e/-Varianten besprochen und zwar [e], [ɛ], [ɛ:], [e:], [ə]. Eine Besonderheit ist hier die kurze Variante von [e:], die zwar beschrieben wird, aber ist nicht im Vokalviereck markiert. Im Vokalviereck fehlt zugleich auch das lange [ɛ:].

5.2 Diphthonge

Diese Tabelle wurde ebenso von der *Deutschen Hochlautung* übernommen Allerdings gibt es einen Unterschied in der Beschreibung der Diphthonge. Die Diphthonge wurden durch einen Bogen unter den Lauten ergänzt. Dieser Bogen deutet an, dass die zwei Vokale nicht getrennt gesprochen werden.



Kaunzner, Ulrike A.: Aussprachekurs Deutsch, Julius Groos Verlag, Heidelberg 1997. S. 14.

5.3 Konsonanten

Artikulationsart	Artikulationsstelle/-organ						
	labial	labio-dental	dental-alveolar (apikal/koronal/dorsal)	palatal (dorsal)	velar (post-dorsal)	uvular	glottal
Öffnung							[h]
Verschluß (Plosive)	st	[b]		[d]		[g]	
	stl	[p]		[t]		[k]	
Reibung, Enge (Frikative)	sth		[v]	[z] [ʒ]	[j]	[w]	
	stf		[f]	[s] [ʃ]	[ç]	[x]	
	(Lateral)			[l]			
Nasalöffnung (Nasale)		[m]		[n]		[ŋ]	
unterbr. Verschl. (Vibranten)				[r]		[ʀ]	

weitere Zeichen: [ʔ] = Glottisschlag, fester Stimmeinsatz [ˈ] = Akzentzeichen, Hauptbetonung (vor der betonten Silbe) [ː] = stibischer Konsonant

Kaunzner, Ulrike A.: Aussprachekurs Deutsch, Julius Groos Verlag, Heidelberg 1997. S. 16.

Plosive

Die Plosive werden in die stimmlosen und stimmhaften Verschlusslaute geteilt. Die Aspiration wird hier nicht betrachtet.

/r/- Varianten

In der Tabelle werden drei konsonantische Varianten von /r/ besprochen. Es handelt sich um den stimmhaften uvularen Vibrant [R], den stimmhaften velaren Frikativ [ʁ] und um den stimmhaften alveolaren Vibrant [r]. Dazu wird noch die vokalische Variante [ɐ] gerechnet. In solchen Positionen, wo das Wort auf –r endet und ein langer Vokal vorsteht, oder in den Präfixen der dem r vorangehende Vokal lang und akzentuiert ist, wird das vokalische r dann mit dem Symbol [ɐ̃] gezeichnet.

Hauchlaut h

H-Laut ist in der Tabelle als ein glottaler Öffnungslaut zu finden, er wird als ein gehauchter Vokaleinsatz beschrieben, der von der Aspiration in die Ausformung des Vokals (Schwingung und Stimmlippen) übergeht.

Glottisschlag

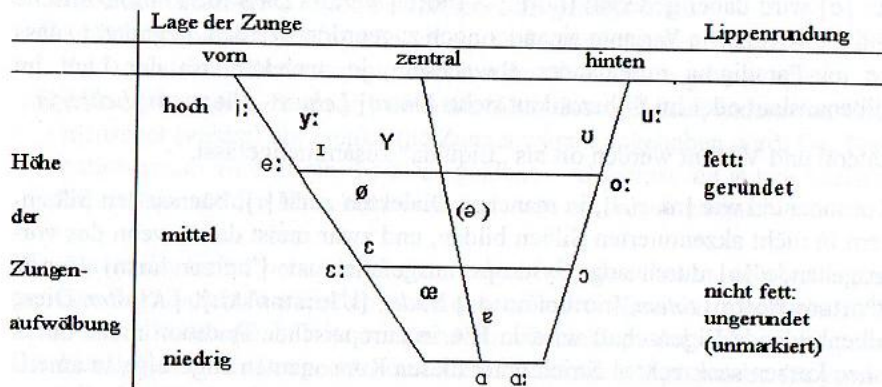
Zu der Kategorie der Stimmeinsätze gehört noch ein fester Vokaleinsatz [ʔ], dieses Symbol wird aber zu weiteren Zeichen gezählt und ist so nicht bei den Konsonanten zu finden.

Affrikaten

Die Affrikaten [ts], [pf] werden als enge Lautverbindungen beschrieben. Sie werden nicht in der Tabelle markiert, aber werden von den Autoren als Affrikaten benannt. Das Symbol [ks] wird dann als Lautverbindung beschrieben, nicht mehr als eine Affrikate.

6 Hans Altmann/ Ute Ziegenhain: Phonetik, Phonologie und Graphemik fürs Examen

6.1 Vokale



Altmann, Hans/ Ziegenhain, Ute: Phonetik, Phonologie und Graphemik fürs Examen, Westdeutscher Verlag, 2002, S. 38.

/i/- und /y/-Varianten

Das kurze [ɪ] wird mehr zentraler als [y:], das kurze [ʏ] wird nicht so hoch gebildet als die lange Variante [i:].

Die langen Varianten werden mehr hoch gebildet, die kurzen Varianten [ɪ], [ʏ] können als *halbhohe* Vokale bezeichnet werden.

/e/-Varianten

Der untermittelhohe vordere Vokal [ɛ] wird noch ein wenig höher gebildet als [e:], beide werden ungefähr auf dem gleichen Artikulationsort gebildet, [œ] wird dann noch etwa tiefer und zentraler gebildet. Die vorderen Vokale [ø] und [e:] werden etwa höher gebildet, aber gehören immer noch zu den mittleren Vokalen. Zu mittleren Vokalen gehört auch der Schwa-Laut [ə].

/a/-Varianten

Als tiefe Vokale werden [ɑ]/ [ɑ:] bezeichnet. Altmann und Ziegenhain verwenden das Symbol ɑ.

Besonderheiten:

Das vokalische /r/ wird im Vokalviereck markiert und wird schon zum halbtiefen Vokal. Vokale [ɻ], [y:], [u:], [ʊ], [œ], [ø], [o:] werden mit einer Lippenrundung ausgesprochen.

6.2 Diphthonge

In der Standardsprache sind laut Altmann/ Ziegenhain drei, bzw. vier Diphthonge zu finden:

[ɑi] – Der Zweitbestandteil erreicht kaum einmal die Höhe von [i]. Angemessener scheint [ɪ] oder [ə].

[ɑu] – Der Zweitbestandteil erreicht kaum einmal die Höhe von [u]. Angemessener scheint [ʊ] oder [ɔ].

[ɔy] – Der zweite Bestandteil erreicht kaum einmal die Höhe und die Lippenrundung von [y]. Angemessener scheint [ɪ] oder [ə].

[ui] – In der Standardsprache kommt dieser Diphthong nur in wenigen expressiven Interjektionen vor. Der Zweitbestandteil erreicht kaum einmal die Höhe von [i]. Angemessener scheint [ɪ] oder [ə].

6.3 Konsonanten

ARTIKULATIONSSTELLE				Oberlippe		obere Zahnreihe		oberer Zahndamm		harter Gaumen (Palatum)		weicher Gaumen (Velum)									
				ARTIKULATOR	Unterlippe	Unterlippe	Zungenspitze	Vorderzunge	Mittelzunge	Hinterzunge	Zäpfchen (Uvula)	Kehlkopf (Larynx)									
ARTIKULATIONS-MODUS				BEZEICHNUNG																	
				bilabial		labiodental		apico-alveolar		prä-dorsopalatal		medio-dorsopalatal		post-dorsovelar		uvular		glottal			
Verschlussbildung (Clusile)	mit folgender oraler Öffnung	totale Öffnung	Verschlusslaute (Plosive)	ohne Aspiration	stl.	p		t				k							ʔ		
				ohne Aspiration	sth.	b		d					g								
				mit Aspir.	stl.	p ^h		t ^h						k ^h							h
		teilweise Öffnung	Affrikaten	Verschluss + Enge	stl.	p ^h f		t ^h s	t ^h ʃ			(k ^h χ)									
	nasale Öffnung		Nasale		sth.	m		n			ŋ										
engebildend	zentral		Frikative		stl.		f	s	ʃ	ç	χ	ʁ									
					sth.	(β)	v	z	(ʒ)	j											
	lateral		Laterale					l													
Vibration			Vibrationslaute					r											R		

Altmann, Hans/ Ziegenhain, Ute: Phonetik, Phonologie und Graphemik fürs Examen, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 2002, S. 31.

Plosive

Es werden die stimmlosen und stimmhaften Verschlusslaute unterschieden:

[p] – stimmloser bilabialer Verschlusslaut

[t] – stimmloser apicodentaler Verschlusslaut

[k] – stimmloser dorsopalataler, bzw. dorsovelarer Verschlusslaut

[b] – stimmhafter bilabialer Verschlusslaut

[d] – stimmhafter apicodentaler Verschlusslaut

[g] – stimmhafter dorsopalataler, bzw. dorsovelarer Verschlusslaut

In der Konsonantentabelle werden auch die aspirierten Varianten p^h , t^h , k^h achtgenommen. Die stimmhaften Verschlusslaute [b], [d], [g] sind laut Altmann/Ziegenhain in keiner Position behaucht.

/r/ -Varianten

Es werden vier konsonantische Varianten beschrieben:

1. stimmhafter apicoalveolarer Vibrationslaut [r]
2. stimmhafter uvularer Vibrationslaut [R]
3. stimmhafter uvularer Frikativ [ʁ]
4. stimmloser velarer Frikativ [χ]

Die velare Variante [χ] wird laut Altmann und Ziegenhain nur im Dialekt gesprochen, trotzdem wird sie in der Konsonantentabelle markiert.

Zu diesen vier konsonantischen Varianten wird noch die vokalisierte Variante [ɐ] gezählt.

In der Standardsprache akzeptiert sie neuerdings der Ausspracheduden für die Position nach langem Vokal.³ Nach den Beobachtungen tritt aber nach [ɑ:] kein unsilbisches [ɐ] als Vokalisierungsprodukt auf, sondern es verschmilzt mit dem [ɑ:].

Hauchlaut h

Laut [h] ist in der Tabelle als ein glottaler Verschlusslaut markiert und wird als ein aspirierter Gegensatz zum unaspirierten Glottisschlag [ʔ].

Glottisschlag

Der Glottisverschluss wird in den Aussprachewörterbüchern nur als Regel, nicht aber in den Transkriptionen angegeben.

³ Altmann, Hans/ Ziegenhain, Ute: Phonetik, Phonologie und Graphemik fürs Examen, Westdeutscher Verlag, 2002, S. 37.

Affrikaten

Es handelt sich um Kombinationen aus den stimmlosen Verschlusslauten und stimmlosen Reibelauten, die an der gleichen Artikulationsstelle gebildet werden.

In der Tabelle werden drei bzw. vier Affrikaten beschrieben:

[pf] – Affrikata, die von einem bilabialen stimmlosen Verschlusslaut in einen labiodentalen stimmlosen Frikativ übergeht.

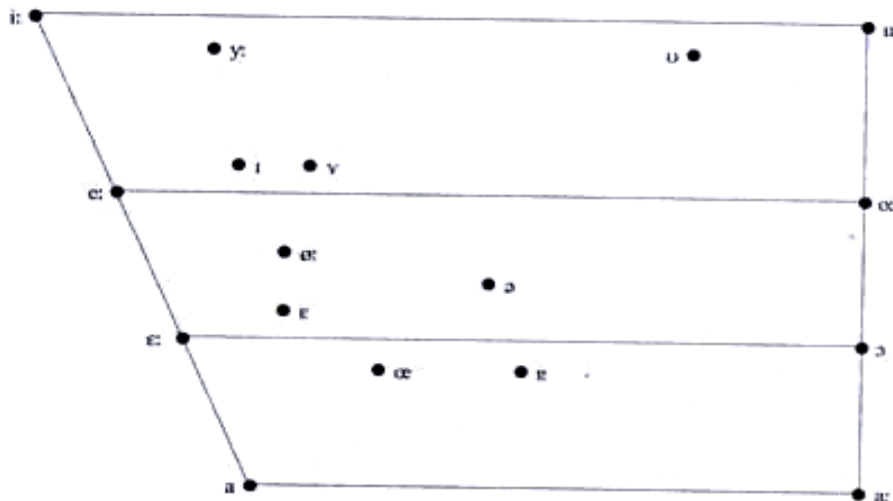
[ts] – Affrikata, die von einem apicoalveolaren, stimmlosen Verschlusslaut in einen apicoalveolaren stimmlosen Reibelaut übergeht.

[tʃ] – Ein apicoalveolarer stimmloser Verschlusslaut geht in einen prädorsopalatalen stimmlosen Reibelaut über.

[kx] – Diese Affrikata tritt nur im Dialekt auf.

7 Sandhop, Martin/ Schäfer, Stefan: Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen

7.1 Vokale



Sandhop, Martin/ Schäfer, Stefan: Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen. Olomouc: Vydavatelství UP 2002, S. 78.

/i/- und /y/-Varianten

Der Vorderzungenvokal [i:] wird an der gleichen Zungenhöheposition artikuliert. Beim langem [i:] steht das Zungenblatt näher am Palatum und die Lippen liegen durch stärkeres Auseinanderziehen der Mundwinkel näher beieinander als beim kurzen [ɪ].⁴ Der Laut [y:] wird etwas tiefer gebildet und nicht so weit vorn, dagegen werden die kurzen Varianten [ɪ] und [ʏ] halbhoch. Beim [y:] ist die Lippenrundung stärker gebildet und daher weist eine geringere Öffnung auf als beim [ʏ].⁵

/e/-Varianten

Die Laute [e:] und [ø] gehören zu den obermittelhohen Vokalen. Beim [e:] steht das Zungenblatt und Dorsum näher am Palatum und die Mundwinkel sind stärker auseinandergezogen als beim [ɛ]. Der Laut [ø] steht im Vokalviereck gerade in der Mitte, also was die Zungenlage betrifft, wird als ein zentraler Vokal bezeichnet. Vokale [ɛ], [ɛ:], [œ] werden noch tiefer gebildet, man bezeichnet sie als untermittelhohe Vokale.

/a/-Varianten

Vokal [a/ a:] werden tief artikuliert. Der Schwa-Laut [ɐ] wird halbtief produziert. Die Länge wird durch den Doppelpunkt angezeigt

Das phonetische Alphabet bietet zwei Symbole für die Bezeichnung eines vorderen und eines hinteren tiefen Vokals und zwar [a] und [ɑ]. Nach der IPA-Konvention wird das vordere [a] bevorzugt.

7.2 Diphthonge

Es werden drei folgende Diphthonge im Deutschen beschrieben:

[ai], [ɔi], [au]

⁴ Sandhop, Martin/ Schäfer, Stefan: Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen. Olomouc: Vydavatelství UP 2002, S. 79.

⁵ Sandhop, Martin/ Schäfer, Stefan: Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen. Olomouc: Vydavatelství UP 2002, S. 79.

7.3 Konsonanten

		1. bi-labial	2. labio- dental	3. alveolar	4. post- alveolar	5. palatal	6. velar	7. uvular	8. glottal
Plosive	stl.	p		t		(c)	k		ʔ
	sth.	b		d			g		
Nasale	sth.	m	(m)	n			ŋ		
Frikative	stl.		f	s	ʃ	ç	x	χ	h
	sth.		v	z	ʒ			ʁ	(ʁ)
Vibranten	sth.			r				ʀ	
Approximanten	sth.					j			
Lateral- Approximanten	sth.			l					

Sandhop, M., Schäfer, S.: Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen, Olomouc 2002, S. 75.

Plosive

Es werden die stimmlosen und stimmhaften Verschlusslaute unterschieden. Die aspirierten Varianten werden in der Tabelle nicht markiert, werden aber weiter theoretisch besprochen.

/r/-Varianten

Im Deutschen sind laut Sandhop und Schäfer vier konsonantische Varianten von /r/ zu unterscheiden und zwar der stimmhafte alveolare Vibrant [r], der uvulare stimmhafte Frikativ [ʀ], der stimmlose uvulare Frikativ [χ] und der stimmhafte uvulare Vibrant [R].

Außerdem wird noch das vokalische /r/ im Vokalviereck beschrieben.

Hauchlaut h und Glottisschlag

Der H-Laut wird als ein glottaler Frikativ beschrieben. Der Glottisschlag wird weiter als ein glottaler Plosiv [ʔ] bezeichnet.

Besonderheiten:

Im Konsonanteninventar wird auch der stimmhafte labiodentale Nasal [ɱ] und der stimmlose palatale Plosiv [c] markiert. Es ist noch ein stimmloser glottaler Frikativ zu finden und zwar [ħ].

Affrikaten:

Die Affrikaten werden in der Konsonantentabelle nicht markiert. Die Bewertung ist laut Sandhop und Schäfer umstritten. Die Autoren halten die Affrikate für einen Laut, symbolisch werden die Transkriptionssymbole mit einem kleinen Bogen unten geschrieben.

8 Zusammenfassung

In diesem Teil meiner Arbeit wollte ich zusammenfassen, wo die Transkriptionslücken im System der deutschen Phonologie zu finden sind. Im Allgemeinen beschreiben die ausgewählten Autoren das deutsche phonologische System ziemlich ähnlich. Meiner Meinung nach sind die größten Lücken bei Heinrich Kelz zu sehen. Was die Beschreibung der Vokale betrifft, hat Kelz die Zungenlage und Zungenhöhe ungenau beschrieben. Vor allem orientiert er sich an die Zungenhöhe, dabei wird aber die Lippenrundung außer Acht gelassen. Einige Vokale sind bei Kelz im Vokalviereck überhaupt nicht markiert. Die Konsonanten werden nach der Artikulationsart in vier Grundklassen geteilt und näher nicht mehr spezifiziert.

Dagegen am besten ist der Konsonanteninventar von Altmann und Ziegenhain bearbeitet. Die Artikulationsart sowie Artikulationsstelle werden noch ausführlicher beschrieben, in der Tabelle werden auch solche Varianten der Laute besprochen, die nur im Dialekt (bzw. in den Fremdwörtern) auftreten. Aus den ausgewählten Autoren führen Altmann und Ziegenhain auch die ausführlichste Beschreibung der Vokale an, denn es wurden alle drei Hauptkriterien der Vokalbeschreibung beachtet.

Konsonanten

Die meisten Autoren unterscheiden zwischen den stimmlosen und stimmhaften Plosiven, Heinrich Kelz spricht von den aspirierten stimmlosen Plosiven, Altmann und Ziegenhain tragen die aspirierten und nicht aspirierten Varianten von den Plosiven in die Konsonantentabelle ein. Rudolf und Ilka Rausch behandeln noch die stimmlosen Lenis-Varianten der Plosive.

Was die Artikulationsart der /r/-Varianten betrifft, teilen wir konsonantische Varianten in zwei Gruppen – in die Gruppe der Vibranten und der Frikative. Die /r/-Varianten werden unterschiedlich beschrieben. Laut Ursula Kreuzer und Klaus Pawlowski (Deutsche Hochlautung) werden r-Laute in Verschlusslaute (geschlagener Verschlusslaut [r] und gerollter Verschlusslaut [R]) und Engelaute (geriebener Engelaute [ɹ]) geteilt. Die Autoren der Deutschen Aussprache klassifizieren die Vibranten (ein alveolarer Vibrant [r] und uvularer Vibrant [R]) und Frikative (ein uvularer Frikativ [ɹ]). Laut Rudolf und Ilka Rausch kommen im Konsonantensystem des Deutschen ein alveolar-koronaler Schwinglaut [r], ein uvular-postdorsaler Schwinglaut [R] und ein uvularer Lenis-Reibelaut [ɹ] vor. Einige Autoren beschreiben noch eine vierte Variante und zwar einen uvularen stimmlosen Frikativ [χ].

Für die Transkription des Phonems /h/ wird immer das gleiche Symbol verwendet, aber der Laut wird artikulatorisch unterschiedlich beschrieben. Martin Sandhop und Stefan Schäfer beschreiben den Laut als einen stimmlosen Frikativ, Hans Altmann und Ute Ziegenhain sprechen von einem stimmlosen aspirierten Plosiv. Von Ursula Kreuzer und Klaus Pawlowski wird /h/-Laut als ein gehauchter Stimmeinsatz beschrieben. Rudolf und Ilka Rausch bezeichnen /h/ als einen gehauchten

Vokaleinsatz, Deutsche Aussprache dann als einen glottalen Frikativ. Aussprachekurs Deutsch spricht von einem Öffnungslaut.

Affrikaten werden meistens als eine Lautverbindung gesehen, Hans Altmann und Ute Ziegenhain bezeichnen die Affrikaten als Einzellaute, die auch in der Konsonantentabelle eingetragen sind.

Monophthonge

Das System der Vokale ist etwas weniger geeignet als das Konsonantensystem. Wenn wir uns mit der Quantität beschäftigen, stellen wir fest, dass die Quantität bei manchen Autoren durch den Doppelpunkt markiert wird (Autoren der Deutschen Aussprache, der Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen und der Phonetik, Phonologie und Graphemik fürs Examen). Autoren der Deutschen Hochlautung, des Aussprachekurses Deutsch und der Deutschen Phonetik für Ausländer verwenden die Transkriptionssymbole ohne weiteres Quantitätszeichen; für die langen Vokale werden nämlich andere Transkriptionssymbole verwendet und bei diesen Symbolen ist klar, dass sie lang ausgesprochen werden.

Außer dem Unterschied in Qualitätsmarkierung kann man sagen, dass für alle Laute die gleichen Transkriptionssymbole gebraucht werden. Einzige Ausnahme bildet der Laut *a*, für welchen zwei Symbole benutzt werden. Für die kurze Variante wird in der Regel das Symbol [a] verwendet, die Autoren der *Deutschen Aussprache* und *Phonetik, Phonologie und Graphemik fürs Examen* verwenden aber das Symbol [ɑ]. Dagegen wird für die lange Variante das Symbol [ɑ:] verwendet. Das Symbol [ɑ:] benutzen die Autoren der Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen. In der *Deutschen Hochlautung* und *Deutschen Aussprache* wird nur ein Symbol ([a]) für beide Varianten gebraucht. Das phonetische Alphabet bietet Symbole zur Bezeichnung eines vorderen und eines hinteren tiefen Vokals, nämlich [a] und [ɑ], nicht jedoch zur Bezeichnung zentraler tiefer Vokale, für die wir die beiden deutschen

/a/-Varianten halten.⁶ Für die deutschen /a/-Varianten wird das IPA-Symbol für das vordere [a] benutzt.

Der Schwa-Laut [ɐ] wird bei fast allen Autoren für einen Vokal gehalten, in der Deutschen Phonetik für Ausländer ist er aber als ein Konsonant zu finden. Weiter wird bei einigen Autoren unterschiedliche Zungenlage der Vokale beachtet. Was die Monophthonge betrifft, meist unterschiedlich werden die Laute [ɪ/ i:] und [ʏ/ y:] beschrieben. Laut Ursula Kreuzer und Klaus Pawlowski (*Deutsche Hochlautung*) wird [ɪ] in derselben Zungenlage und Zungenhöhe wie [ʏ] artikuliert und ähnlich wird der Laut [i:] in der gleichen Zungenlage wie [y:] artikuliert. Diese Laute werden nur durch die Rundung unterschieden. Dagegen *Deutsche Phonetik für Ausländer, Phonetik, Phonologie und Graphemik fürs Examen* und *Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen* sind sich darüber einig, dass jeder von diesen Lauten seine eigene Zungenlage hat. Im Vokalviereck der *Deutschen Aussprache* werden [ʏ/ y:] nicht behandelt.

Wir unterscheiden vier /e/-Varianten und zwar [e:], [ɛ], [ɛ:] und [ə]. *Deutsche Hochlautung* beschreibt im Vokalviereck nur drei davon: [e], [ɛ] und [ə] und daraus ergibt sich auch eine Transkriptionslücke in der *Deutschen Aussprache*, denn der Vokalviereck wurde von Kreuzer/ Pawlowski übernommen. Der Laut [ɛ:] ist also nicht im Vokalviereck angezeichnet, wird aber weiter besprochen.

Im Vokalviereck der *Deutschen Aussprache* sind auch die Laute [œ], [ø:] nicht zu finden. Über die Beschreibung der Zungenlage von den Lauten [o], [ɔ] sind sich die Autoren relativ einig.

Die Transkription der Diphthonge ist im Wesentlichen nicht vereinigt, es werden verschiedene Zeichen verwendet. Der erste Vokal des Diphthongs ändert sich nicht, der zweite Vokal dagegen variiert.

⁶ Sandhop, M., Schäfer, S.: Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen, Olomouc 2002, S. 79.

Beim Diphthong [ae] ist die erste Komponente relativ stabil, die zweite Komponente schwankt zwischen [ɪ] (Deutsche Aussprache), [i] (Phonetik, Phonologie und Graphemik fürs Examen; Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen) und [e] (Deutsche Phonetik für Ausländer). Aussprachekurs Deutsch verwendet das Symbol [æ̣e]. Der Bogen betont, dass die Vokale zugleich ausgesprochen werden.

Beim Diphthong [ɔi] schwankt der zweite Vokal zwischen [i] (Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen), [y] (Deutsche Aussprache; Phonetik, Phonologie und Graphemik fürs Examen) und [ø] (Deutsche Hochlautung, Deutsche Phonetik für Ausländer). Aussprachekurs Deutsch verwendet das Symbol [ɔ̣i].

Beim Diphthong [au] schwankt die zweite Komponente zwischen [u] (Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen, Phonetik, Phonologie und Graphemik fürs Examen), [ʊ] (Deutsche Aussprache) und [o] (Deutsche Phonetik für Ausländer, Deutsche Hochlautung). Aussprachekurs Deutsch verwendet das Symbol mit dem unteren Bogen.

Phonetik, Phonologie und Graphemik für Examen und Deutsche Phonetik für Ausländer erwähnen noch einen vierten Diphthong [ui]. Dieser wird aber nur im Dialekt gesprochen.

Resumé

In der vorangehenden Analyse konnten wir sehen, dass die Transkriptionssymbole mehr oder weniger nicht vereinheitlicht sind.

Die gerade analysierten Auffassungen zeigen, dass die Mehrheit dieser Lücken in der Vokalbeschreibung zu finden sind. Die jeweiligen Autoren definieren die Zungenlage unterschiedlich, deswegen werden auch die unterschiedlichen Symbole für die gleichen Laute gebraucht.

In den Vokalvierecken, die miteinander verglichen wurden, sind einige Symbole überhaupt nicht markiert. Die größten Unterschiede können wir in der Auffassung des

Vokalvierecks von Heinrich Kelz beobachten, weil gerade hier einige Vokale nicht markiert wurden. Im Vergleich zu den anderen Autoren, bei denen im Grunde alle Vokale markiert wurden, die sich nur durch die verschiedene Symbolverwendung voneinander unterscheiden. Was die Diphthonge betrifft, finden wir die Unterschiede in dem Symbolgebrauch, entweder werden die einzelnen Bestandteile des Diphthongs unterschiedlich definiert, oder sie werden durch die sonstigen Zeichen ergänzt.

Bei der Beschreibung der Konsonanten sollten wir die Lücken darin sehen, dass die Laute in den ausgewählten Werken unterschiedlich definiert werden. Das betrifft vor allem die Affrikaten, bei denen sich die Autoren nicht einig sind, ob die Affrikaten für einen Laut oder für Lautverbindung gehalten sein sollen.

Abschließend können wir sagen, dass die einzelnen Konzeptionen der Symbolverwendung sich von einigen Ausnahmen abgesehen entsprechen. Es werden immer diverse Arten von Lücken in den phonologischen Beschreibungen des Deutschen vorkommen.

Anotace/ Abstract:

Jméno a příjmení autora/ first name and surname of the author: Pavlína Bednářová
Institute/ Institution: Univerzita Palackého v Olomouci; Filozofická fakulta; Katedra germanistiky / Palacký University in Olomouc; Philosophical Faculty; Department of German Studies

Název diplomové práce/ titel of the master „thesis“: Lücken im Transkriptionssystem der deutschen Phonologie/ Analysis of gaps in the German phonetic system of transcription

Vedoucí práce/ tutor of the master „thesis“: Mag. Birgit Gunsenheimer

Počet znaků/ number of the signs: 40 866

Počet příloh/ the number of the attachments: 0

Počet titulů sekundární literatury/the number of the secondary literature items: 7

Klíčová slova/ Key words: Transkripční nedostatky/ gaps in the transcription
Fonologický systém/ phonological system
Samohlásky/ vowels
Souhlásky/ consonants

Synopse/ synopsis:

Cílem předložené bakalářské práce je najít a popsat mezery v transkripci. Zkoumány byly jak systémy samohlásek, tak i souhlásek. Na základě srovnávání popisů fonologického systému vybraných autorů bylo zjištěno, že největších nedostatků se při popisu fonologického systému dopouští Kelz (Deutsche Aussprache, 1995), naopak nejlépe fonologický systém zpracovávají autoři Altmann a Ziegenhainová (Phonetik, Phonologie und Graphemik fürs Examen, 2002).

The aim of this bachelor thesis is to find and describe the gaps in the transcription.

Both, the system of vowels and consonants were researched. The conclusion is based on comparison of descriptions of phonological system described by selected authors. The biggest gaps in the description are found in Kelz's Deutsche Aussprache (1995), while the best description of phonological system is provided in Altmann and Ziegenhain's Phonetik, Phonologie und Graphemik fürs Examen (2002).

Bibliographie:

Altmann, Hans/ Ziegenhain, Ute: Phonetik, Phonologie und Graphemik fürs Examen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 2002.

Kaunzner, Ulrike A.: Aussprachekurs Deutsch: ein komplettes Übungsprogramm zur Verbesserung der Aussprache für Unterricht und Selbststudium. Heidelberg: Julius Groos Verlag 1997.

Kelz, Heinrich P.: Deutsche Aussprache. Praktisches Lehrbuch zur Ausspracheschulung für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache. Bonn: Ferd. Dummlers Verlag 1995.

Kreuzer, Ursula/ Pawlowski, Klaus: Deutsche Hochlautung. Stuttgart: Ernst Klett Verlag 1971.

Rausch Rudolf/ Rausch Ilka: Deutsche Phonetik für Ausländer. Ein Lehr- und Übungsbuch. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie 1988.

Sandhop, Martin/ Schäfer Stefan: Einführung in die Phonetik und Phonologie des Deutschen. Olomouc: Vydavatelství UP 2002.

Vieregge, Wilhelm H.: Phonetische Transkription: Theorie und Praxis der Symbolphonetik. Stuttgart: Franz Steiner Verlag 1989.